

# Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
 Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;  
 durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk M. 3.30,  
 im sonst. inländischen Bezirke M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.  
 Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile ober deren  
 Raum 10 Pfg., anwärts 25 Pfg., Reklamezeilen  
 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
 Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109. Fernsprecher Nr. 22.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftl.: Th. Graf, beide in Wildbad.

Nr. 268

Dienstag, 25. November 1919

Jahrgang 53

## Der deutsche Geist geht zugrunde!

Dass man auch im Ausland ehrliches Mitgefühl und volles Verständnis für die traurige Lage Deutschlands findet, beweist ein Brief, den ein Schwede, der Schriftsteller Paul Regensen in Stockholm, an die „Leipz. N. Nachr.“ richtet. Regensen schreibt dem Blatt:

Es wird dunkel werden in der Welt, wenn der Vertrag von Versailles in Kraft tritt. Die Jubelglocken von Versailles sind des Grabgeläutes für deutsche Wissenschaft und Kunst, für das hohe Ideal, für das der deutsche Geist von je gekämpft hat. Geistesherrschaft oder Geldherrschaft! Wacht auf, ihr Völker, die ihr einen Dankeszoll zu zahlen habt an den deutschen Geist, der euch hinaufgetragen hat auf die Höhen der Wissenschaft und euch den Weg in des Ideales Reich gewiesen hat. Der Schwachfriede von Versailles, den gallische Furcht und Nachsicht, englischer Neid und amerikanische Goldgier diktierten, soll das deutsche Volk zurückstoßen in die Verblödung der Völker Indiens und Ägyptens.

Ich will keinem der Denker und Dichter anderer Völker zunahretreten, aber die reine selbstlose Hingabe — eine Hingabe ohne Berechnung — an die Wissenschaft, dies Forschen und Schaffen, dies Denken und Dichten um eines hohen Ideals willen ist urgermanische Eigenart und bei keinem so ausgeprägt wie bei den Deutschen. Wenn je die soziale Frage gelöst werden soll, so kann dies nur von Deutschland geschehen. Ob dies Deutschland monarchisch oder republikanisch ist, bleibt sich gleich — es muß sein und bleiben, was es war, der feste Schutz des deutschen Geistes. Deutschland hat bereits mit seiner großzügigen Arbeiterversicherung den ersten Schritt dazu getan, und ungern mußte ihm das stolze England nachfolgen. Deutschland hätte das Werk in Frieden zu Ende geführt, wenn man ihm den Frieden gegönnt hätte. Wer sich der englischen Parlamentsklappe von 1912 erinnert, dem wird es klar, daß der anglo-amerikanische Weltgeist sich ebenjenseitig fürchtete vor der Durchdringung der Welt mit deutschem Idealgeist wie vor der Herrschaft deutschen Gewerkschafts. Beides mußte verhindert werden und bei der eigenartigen Weltfremdheit des deutschen Geistes — er wäre ja nicht deutsch mehr, wenn er nicht alles von der idealen Seite sähe — war dies nicht schwer. Fünf Jahre lang hat das deutsche Volk gekämpft und gelitten; fünf Jahre lang hat es der deutsche Geist durch Tod und Hunger, durch Leiden ohne Zahl hindurchgeführt. Der Ruhm, einem von zahllosen Feinden umringten tapferen Kämpfer den letzten Fußtritt gegeben zu haben, gebührt Mr. Wilson allein. Ein Ruhm, den das kleine Spanien trotz aller Trohungen nicht mit ihm teilen wollte, als es ritterlich verschmähte, mit über einen aus tausend Wunden blutenden Gegner herzufallen. Mr. Wilson allein gebührt der Ruhm, mit seinen 14 Punkten und der Lage eines Völkerbunds ein leichtgläubiges, halbverhungertes Volk verblendet zu haben. Die Nachwelt wird ihn richten.

Aber nicht davon will ich reden, auch nicht von dem, was man enthalt und verbirgt, nicht von dem bis zum Elend ausgedehnten Einmarsch oder vielmehr Durchmarsch durch Belgien. Welcher Hansker geht nicht durch Nachbars Garten, wenn er sieht, daß ein Feind sein Haus in Brand stecken will und er ihn daran hindern kann, wenn er durch Nachbars Garten geht? Aber in alle Welt will ich's schreiben: „Der deutsche Geist geht zugrunde, wenn der Schandfriede von Versailles durchgeführt wird!“ Schon hat man dem deutschen Volk Kohlen, Eisen, Maschinen, Handelsschiffe und waren genommen und dadurch den Valutasturz herbeigeführt. Sogar die Milchläse sollen weggeschleppt werden, damit, wie Clemenceau sagt, „wenigstens noch eine Million deutscher Kinder drauf geht“. Zu ungeheuerlichen Preisen werden minderewertige amerikanische Lebensmittel geliefert. Ich habe selbst in Deutschland von dem Fleisch und Fett gegessen. Auf meine Beschoerde erwiderte der Wirt: „Ich bekomme das verborbene Fleisch und muß es bezahlen — also müssen es

meine Gäste essen.“ Das Fett war ranzig, aber mein Mitgäste sagten: „Es ist doch wenigstens Fett, wir haben so lange weder Fett noch Butter gehabt!“ Und das waren nicht Arbeiter oder kleine Beamte — nein, das waren geistige Arbeiter! In den Markthallen kann man täglich sehen, wie „arme Leute“ die teuersten Lebensmittel kaufen und damit die Preise noch in die Höhe treiben, während die Bürgerfrauen betäubt hinweggehen mit leeren Händen, weil sie die Waren nicht bezahlen können. Wer einen Straßenbahnwagen betritt, der wird den rührenden Anblick nicht vergeßen, den die gewendeten und gestülpten Kleider, diese selbstgefertigten Schuhe usw. der gebildeten Jahrgänge bieten, neben dem ausgedörrten Puh der Frauen der Kriegs- und Revolutionsgewinnler.

Was wird in Deutschland aus den geistigen Arbeitern? Hatte schon die kaiserliche Regierung während des Kriegs in keiner Weise für deren Ernährung gesorgt, so unterschätzt die Volksregierung die geistige Arbeit so, daß sie einem 17jährigen Straßenkehrer, der nichts gelernt hat, das Gehalt eines Amtsräters (der erst lange studieren und dann dem Staat fast umsonst bis zum 32. Jahr dienen muß), und einem Straßenbahn-Schaffner das eines Gymnasialprofessors gibt. Von den höheren Beamten und Universitätslehrern gar nicht zu reden. Wer kann noch studieren? Der Bürgerjohn, der Beamtenjohn nicht mehr, auch wenn die Eltern noch so sehr darben. So droht auch die Wissenschaft in die durch den Krieg und die Revolution schnell und leicht Reichgewordenen zu geraten, die ein Geschäft daraus machen werden. Wieviel bringt's ein? — Planmäßig wird die deutsche Geistesarbeit unmöglich gemacht. Immer weniger werden derer, die dem Ideale leben können. Geist und Körper sind voneinander abhängig; und auch der hochfliegendste Geist kann nicht — leider nicht — von der Luft leben. Darum ergeht mein Ruf an die Geistesbrüder in Feindesland: Wacht auf und helfe, ehe es zu spät ist! Verhindert die Ausführung dieses Friedens, der eine Schmach für die Menschheit ist. Verschadert nicht im schändlichen Kriegsgewinn das Licht, das allein mit seinem selbstlosen Schein das Dunkel einer geistlosen Geldherrschaft erhellen kann — das Licht, das die Nachkommen eines Kant und Fichte, eines Goethe und Schiller mit lechter Kraft noch hochhalten.

## Die Brennstoffnot.

Nach amtlicher Mitteilung werden derzeit im Ruhrgebiet und in Oberschlesien 60 bis 70 Prozent der vorjährigen Kohlenmenge und rund 60 Prozent der Leistung im Frieden gefördert, die Erzeugung der Beilett beträgt etwa 80 Prozent der Lieferung im Vorjahr. Es ist somit eine Steigerung der Arbeitsleistung in den letzten Wochen eingetreten. Dagegen setzte im Oktober eine schwere Störung in der Ruhr ein, die, wie das Reichskohlenamt sagt, auch durch die sonstigen Verkehrsbeschränkungen nur wenig gebessert wurde. Im Ruhrrevier sind noch keine 100 000 Tonnen und in Oberschlesien knapp 120 000 Tonnen Kohlen von den Lagern abgeführt worden, sodas der Kohlenbestand der Eisenbahnen trotz der Verkehrsbeschränkung durchschnittlich immer noch kaum für sechs Tage reicht, während er mindestens für 20 bis 30 Tage genügen sollte, um den Betrieb zu sichern. So eröffnen sich für die Versorgung der Gas- und Elektrizitätswerke und des Hausbrands vorerst noch keine günstigen Aussichten; die Monatsbelieferung wurde auf 90 Prozent des vorjährigen Verbrauchs herabgesetzt, aber tatsächlich sind bis jetzt durchschnittlich kaum 50 Prozent geliefert worden. Pommern und Süddeutschland sind unter dem Durchschnitt gelitten; Stuttgart hat nur 40 Prozent, Mannheim gar nur 33 Prozent für Gas- und Elektrizitätswerke, sowie für den Hausbrand, erhalten. Bei der heutigen Lieferung kommt täglich ein Beilett auf den Kopf der Bevölkerung. Es mußte festgestellt werden, daß ein voller Monatsverbrauch durch Schiebungen der Industrie aufgehört und dank der Profitgier gewissenloser Spekulanten und — leider — der Beschränktheit von Be-

amten dem geordneten Verbrauch entzogen worden ist. Um der Brennstoffnot nach Möglichkeit zu steuern, soll der Holzschlag im Reich wesentlich erhöht werden und der volkswirtschaftliche Ausschuß der Nationalversammlung hat einer diesbezüglichen Verordnung der Reichsregierung bereits zugestimmt.

## Die Reichseinkommensteuer.

Die Grundzüge der neuen Reichseinkommensteuer sind bekannt gegeben worden und sie zeigen, welche gewaltige Last, neben den vielen anderen Steuern und Abgaben der Finanzreform, künftig den Schultern der Steuerzahler aufgebürdet wird. Unter Vorbehalt errechnet das „Neue Tagbl.“ z. B. folgende Steuerleistungen. Eine dreiköpfige Familie darf vom Gesamteinkommen zunächst 1000 Mark abziehen, die an sich steuerfrei sind; ferner sind abzuziehen für die beiden übrigen zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehörigen Personen: 500 + 300 = 800 Mark. Dann bleibt

bei einem Gesamt-Einkommen von:	ein Steuerpflichtiger Einkommen von:	und die Steuer beträgt:
6 000 M.	4 200 M.	488 M.
8 000 M.	6 200 M.	782 M.
10 000 M.	8 200 M.	1 116 M.
12 000 M.	10 200 M.	1 490 M.
15 000 M.	13 200 M.	2 126 M.
20 000 M.	18 200 M.	2 950 M.

Bei einer fünfköpfigen Familie sind abzuziehen 1000 + 500 + 300 + 300 + 300 = 2400 M. Dann bleibt

bei einem Gesamt-Einkommen von:	ein Steuerpflichtiger Einkommen von:	und die Steuer beträgt:
6 000 M.	3 600 M.	408 M.
8 000 M.	5 600 M.	690 M.
10 000 M.	7 600 M.	1 012 M.
12 000 M.	9 600 M.	1 380 M.
15 000 M.	12 600 M.	1 990 M.
20 000 M.	17 600 M.	2 875 M.

## Spar-Prämienanleihe und Lotterie.

Bezüglich der Einzahlung der Sparprämienanleihe sind Missverständnisse im Publikum darüber aufgetaucht, ob für jede tausend Mark Sparprämienanleihe der Betrag von 500 Mark in Kriegsanleihe zur Einzahlung nur zugelassen ist, oder ob er eingezahlt werden muß. Es wird hierdurch wiederholt festgestellt, daß die Hälfte jeder einzelnen Zeichnung in Kriegsanleihe bezahlt werden muß, sodas also eine Zahlung der Gesamtsumme in bar unzulässig ist.

Es ist nicht uninteressant, die Meinungen der Fachleute über die neue Sparprämienanleihe in der Presse zu verfolgen. Allgemein wird anerkannt, daß sich nach dem das deutsche Volk mit ähnlichen Staatsanleihen überreichlich bedacht ist, die Regierung bei der Beschaffung von neuen Geldmitteln vor einer sehr schweren Frage gestellt sah; ebenso allgemein ist auch das Urteil, daß die Lösung dieser Frage in ungemein glücklicher Weise gelungen ist. Die neue Spar-Prämienanleihe, die durch nicht sofortige Auszahlung der 5 % Zinsen einen gewissen Sparzwang ausübt, nimmt aber auch in kluger Weise Rücksicht auf unsere Volkspsyche, die nun einmal gern etwas von der Glücksgöttin erwartet. Bei der Spar-Prämienanleihe kann man aber bei weitem nicht von einer Lotterie reden — schon aus dem Grunde nicht, weil ja die nicht mit einem Gewinn gezogenen Stücke ihren vollen Wert behalten; sie werden nicht zur „Niete“, wie bei der Lotterie. Auch ist die ganze Art der Einziehung der Gewinnziehungen sehr unterschieden von etwa dem Loto der Italiener und selbst von unserer Klassenlotterie, und dennoch ist die Möglichkeit, von der Glücksgöttin wohlwollend bedacht zu werden, bei der Spar-Prämienanleihe so ansehnlich, daß sie immerhin einen nicht geringen Reiz ausüben dürfte. Dieses Moment ist auch mit ausschlaggebend gewesen bei der Einrichtung, daß nicht nur die Hochadelierten sich an der neuen Spar-

# Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Wer zeichnet, spart und gewinnt!



Prämienanleihe und ihren Gewinnmöglichkeiten beteiligen können, sondern daß auch der Rinderbemittele des hohen Anreizes, einen der vielen großen Gewinne einzufreuen, teilhaftig werden kann. Es ist zu diesem Zwecke die Bestimmung getroffen, daß für den sehr wahrscheinlichen Fall einer Ueberzeichnung der neuen Anleihe zunächst die Zeichner von 1-5 Stück berücksichtigt werden, und daß die übrigen verbleibenden Stücke unter die Großzeichner prozentual verteilt werden. Durch dieses Verfahren ist der neuen Spar-Prämienanleihe der Charakter einer wahren Volksanleihe gegeben.

### Ausbeutung des Würzacher Nieds.

Bei Würzach im württ. Oberamt Leutkirch befindet sich ein mehrere Tausend Hektar großes Nied, das eine solche Menge von Torf birgt, daß nach den Schätzungen von Sachverständigen der Torfbedarf Württembergs auf ein Jahrhundert gedeckt werden könnte. Die Ausbeutung der Torflager hat aber die Entwässerung des Nieds zur Voraussetzung, deren Kosten viele Millionen erfordern würden. Es ist nicht daran zu denken, daß die Stadt Würzach oder eine Genossenschaft das Risiko übernehmen könnte, und so blieben die wertvollen Bodenschätze bisher fast unberührt liegen. Nun hat der württ. Städtetag, der dieser Tage in Stuttgart zusammentrat, beschlossen, eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Nieds zu gründen, der die Stadt Würzach, die Städte Württembergs und die in Betracht kommenden Grundbesitzer, zusammen etwa 400 Teilnehmer, angehören werden. Zunächst soll die Entwässerung vorgenommen werden, die man im Jahre 1920 vollenden zu können hofft. Das Wasser wird der Schüssen und Riß zugeleitet. Mit dem Torfstich soll 1921 begonnen werden. Sollte in absehbarer Zeit wieder soviel Kohle ins Land kommen, daß die Nachfrage nach Torf in den Hintergrund tritt, so soll im Nied ein großes Elektrizitätswerk erstellt werden, das mit dem Torf gespeist wird.

### Neues vom Tage.

#### Neuer Eisenbahntarif.

Berlin, 23. Nov. Der Deutsche Eisenbahnerverband hat in Gemeinschaft mit dem Vorstand des Allgemeinen Eisenbahnerverbands und der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner der preussischen Eisenbahnverwaltung entsprechend dem in der preussischen Landesversammlung geäußerten Wunsch der Tarifvertragsentscheidung ausgearbeitet. Es sollen fünf Lohnklassen und drei Ortsklassen geschaffen werden.

#### Parteitag der Unabhängigen.

Berlin, 23. Nov. Der Parteitag der Unabhängigen soz. Partei wird am 30. November in Leipzig stattfinden.

#### Redakteur und Bürgermeister.

Berlin, 23. Nov. Zum Bürgermeister von Neukölln bei Berlin wurde der sozialdemokratische Redakteur Scholz gewählt.

#### Mißbilligung des Verfahrens des Untersuchungsaußenbüros.

München, 23. Nov. Der Vorstand der Deutschdemokratischen Partei in Bayern spricht in einer Entschließung aus: Der in der Nationalversammlung geschaffene Untersuchungsaußenbüros habe die Erwartungen aufs schwerste enttäuscht. Statt die Wahrheit sachlich zu ergründen und klar zu stellen, habe er nur die Leidenenschaften der Parteien aufgepeitscht und die nationale Würde durch eine System der Selbstbeschuldigung und Selbsterfleischung stark geschwächt. Es sei jetzt allgemein erkannt, daß die Wahrheit über die Schuld am Kriege nicht durch die einseitig geführte Untersuchung eines Volks, sondern nur durch die Vernehmung der verantwortlichen Politiker aller feindlichen und neutralen Staaten vor einem einwandfrei besetzten unparteiischen Weltgerichtshof und durch die Deckung der Weisemarchive aller Länder gefunden werden könne. Der Vorstand verlangt daher, daß die Nationalversammlung die Einsetzung eines solchen Weltgerichtshofs vorschlage und die Tätigkeit des Untersuchungsaußenbüros bis zur Einsetzung des Gerichtshofs einstelle, daß ferner die demokratische Fraktion ihre Mitglieder aus dem Ausschuss zurücktrete und daß, wenn wider Erwarten der Untersuchungsaußenbüros doch weiter beraten sollte, unter allen Umständen die einseitige Zusammenfügung beseitigt und Garantien geschaffen werden, daß der Ausschuss sich auf ein sachgemäßes und zweckmäßiges Rechts- und Vernehmungsverfahren beschränke.

#### Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 23. Nov. In Mainz wurde in einer der letzten Nächte von einem französischen Wachtposten auf eine Gruppe Spaziergänger geschossen. Einer wurde getötet. Nach der Darstellung des Postens sollen die Spaziergänger trotz erfolgten Anrufs nicht stehen geblieben sein.

In Saarbrücken wurde eine Buchhalterin in einem Kino von einem farbigen Franzosen mit dem Revolver schwer verletzt, weil sie sich mit Fremdbinnen unterhalten und gelacht hatte.

Strasbourg, 23. Nov. (Havas.) Der Kongress der Studentenvereinigungen ist am 21. November in Anwesenheit zahlreicher ausländischer Abordnungen eröffnet worden. Ein Norweger überreichte den Studenten von Strasbourg ein Banner.

Mannheim, 23. Nov. Der französische Korperal, der in Kaiserslautern den Kaufmann Wöls erschossen hat, ist freigesprochen worden.

Der französische General Audlauer in Saarbrücken wird durch Generalleutnant Wirbel ersetzt.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Der nach der Revolution eingesezte Polizeipräsident wurde aufgefordert, sein Amt niederzulegen. Bezirkssekretär Ehrler wurde zum Präsidenten ernannt.

#### Wahlen in Dänemark.

Köpenhagen, 23. Nov. Die Wahlen zum dänischen

Landtag hatten folgendes Ergebnis: Deutsch-nationale 34, Deutsche Volkspartei 5, Zentrum 6, Demokraten 9, Sozialdemokraten 19, Unabhängige 2, Litauer 1, Polen 1, Parteilose 9.

#### Der Rückmarsch der Baltenkämpfer.

Königsberg, 23. Nov. Die eiserne Division ist im Rückmarsch begriffen. Mitau ist vermutlich geräumt. Beiderseits Mitau haben die Litauer angegriffen. Die Bahn Mitau-Murajewo ist westlich von den Letten unterbrochen. Der deutsche Panzerzug, der zum Schutz der deutschen Eisenbahnabteilung im Baltikum zurückgeblieben war, ist entgleist und verbrannt. Auf deutscher Seite kämpft in der Hauptsache die kurländische Division, die von der Bolschewistenfront herbeigezogen worden ist. Der Eisenbahnzug, in dem sich Bernhardt befindet, wurde ergebnislos angegriffen. Bei Radschwiltschi wird erbittert gekämpft. Lauroggen ist von regulären litauischen Truppen besetzt. Auch bei Prekulen griffen die Litauen an. Die Bahn Lauroggen-Prekulen ist unterbrochen. General Eberhardt befindet sich in Schaulen. Die Entente-Kommission für das Baltikum hat sich nach Lauroggen begeben.

#### Die Schweiz und Voralberg.

Bern, 23. Nov. Im Ständerat erklärte Bundesrat Calonder, der schweizerische Bundesrat sei bereit, den Wunsch Voralbergs auf Anschluß an die Schweiz, obgleich die Schweiz erhebliche Opfer zur wirtschaftlichen Gesundung des Landes würde bringen müssen, zu unterstützen. Man müsse abwarten, welche Stellung die romanische Schweiz, die dem Plan bis jetzt nicht sehr geneigt sei, und der Völkerverbund nehmen werden. Von Oesterreich werde das Selbstbestimmungsrecht der Voralberger nicht anerkannt, auch könne nicht bezweifelt werden, daß gewisse Kreise in Deutschland auf den Anschluß an das Deutsche Reich hinarbeiten. Dem stehe aber der Wunsch Voralbergs entgegen, das sich an die Schweiz anschließen wolle.

#### Aufruf Wilsons.

Paris, 23. Nov. Die „Presse de Paris“ meldet, Wilson werde einen Aufruf an das amerikanische Volk erlassen, in dem er den republikanischen Führern wegen der Verwerfung des Friedensvertrags den Tadel ausspricht.

#### Jordauer des Streits in Amerika.

Haag, 23. Nov. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus New York, daß der Bergarbeiterstreik trotz der Zurückziehung des Streikbefehls fort dauere und sogar zunehme. Die Lage sei sehr ernst. Die Beschränkungen, die während des Kriegs galten, seien wieder eingeführt.

#### Der Freiheitskampf der Ägypter.

London, 23. Nov. Die „Times“ meldet aus Kairo, daß der nationalistische Ausschuss eine Erklärung veröffentlichte, in der die Verwaltung der englischen Regierung einer scharfen Kritik unterzogen und gesagt wird, daß diese gegen die Grundzüge Wilsons verstoße. Die Ägypter werden aufgefordert, den Kampf um die Unabhängigkeit mit allen gesetzlichen Mitteln fortzusetzen.

Die Führer der ägyptischen Abordnung zur Friedenskonferenz, Mahmud Soliman Pascha und Ibrahim Said Pascha, sind auf Befehl der britischen Regierung verhaftet worden. Der Belagerungszustand wurde verhängt.

#### England gegen den Judenstaat in Palästina.

Kairo, 23. Nov. Der frühere englische Oberkommandierende in Palästina und Syrien General Allenby erklärte, England beabsichtige nicht mehr, einen jüdischen Staat in Palästina zu errichten. Die Araber seien entschieden gegen diesen Plan. England werde im Verein mit Frankreich die Frage lösen. Vielleicht könnten den Juden gewisse Vorrechte eingeräumt werden, die jedoch mit den Grundforderungen der Araber vereinbar sein müssen.

### Deutsche Nationalversammlung.

Berlin 21. Nov.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 12.0 Uhr.

Tagesordnung: Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Schiele (D-natl.Vp.) wegen der der Vertrags-Höchstpreise für Gemüse wird regierungsseitig geantwortet, daß von der Reichsstelle die herabgesetzten Preise fast durchweg wieder erhöht worden sind.

Abg. Dr. Weiler-Hessen (D.Vp.) fragt wegen der deutschen Kriegsgefangenen in Russland an. Regierungsseitig wird geantwortet, daß man hoffe, daß im europäischen Rußland die bolschewistische Regierung die bisher bestehenden Bedenken fallen lassen werde und daß dann unsere Landsleute bald befreit werden würden. Für den Rücktransport der Gefangenen aus Transsibirien, Turkestan usw. bestehen noch große Schwierigkeiten. Das Befinden der Gefangenen sei im allgemeinen befriedigend. Schweden habe die Aufsicht über diese Lager.

Abg. Geier (U.S.V.) fragt an, wegen der schlechten Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch ihre eigenen deutschen Besatzungen. Die Regierung antwortet, daß diese in besonderen Lagern untergebracht gewesen sind.

Auf eine Anfrage des Abg. Hartmann-Berlin (D.D.V.) über zungensweises Vorgehen der Arbeitgeber gegen Arbeiter, die nicht den freien Gewerkschaften angehören wird von einem Regierungsvertreter erklärt, daß die Regierung darauf dringe, daß jede Beschränkung der Koalitionsfreiheit unterbleibe.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Wammuth (D-natl.Vp.) wegen zivilrechtlicher Ansprüche gegen die Soldatenräte erfolgt die Antwort, daß das Reich nicht für geschehene Handlungen der Soldatenräte haften.

Abg. Molkewitz (D-natl.Vp.) fragt an wegen der Rückkehr des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Regierungsseitig wird geantwortet, daß die Reichsregierung wiederholt die schärfsten Proteste wegen der Zurückhaltung des Feldmarschalls erhoben und seine Freilassung erlangt habe. Am 18. Nov. wurde die Rückkehr des Generalfeldmarschalls v. Mackensen von der französischen Regierung gestattet. Die Rückkehr wird auf dem Landweg über Italien erfolgen.

Abg. Fran Dr. Schrammer (D-natl.Vp.) fragt an, wegen der Hilfe für die Stadt Wien. Ein Vertreter des Ernährungsministeriums antwortet, daß der Notlage unbedingt abgeholfen werden müsse und solle, soweit dies in Anbetracht unserer eigenen Lage möglich und zu verantworten sei. Die Verhandlungen seien darüber im Gang. Deutsch-Oesterreich werde täglich 7000 Tonnen Kohlen aus Schlesien geliefert erhalten, unter der Voraussetzung, daß die Wagenstellung ausreiche.

Die Wahl des wog. Simon-Branken (U.S.V.) wird nach dem Antrag des Ausschusses für ungültig erklärt.

Vom 29. November bis 2. Dezember wird die Nationalversammlung keine Vollsitzungen abhalten. Die Weihnachtsferien sollen am 18. Dezember beginnen.

### Vermischtes.

Die Pension des Kaisers Karl. Von einigen Blättern wird berichtet, der frühere Kaiser Karl von Oesterreich-Ungarn habe bei Frankreich um eine Pension gebeten. Der Adjutant des Kaisers erklärt die Meldung für unrichtig.

Wadere Kinder. Die Schülerinnen der obersten Klasse der kath. Schloßschule in Stuttgart haben den Ausschuss der Fürsorge für die Armen Kinder aus dem Erzgebirge geladen, zwei katholische Mädchen einzuladen, die über den Winter abwechselungsweise in den Familien der Schülerinnen verpflegt werden sollten.

Ein unverständlicher Beschluß. Auf Antrag der Unabhängigen Sozialdemokratie hat das Leipziger Stadtparlament die Mittel für die Seelsorge in den städtischen Krankenhäusern gestrichen. Und das, obwohl schriftliche Gutachten der leitenden Aerzte vorlagen, worin die seelische Beeinflussung der Kranken durch die Anfallsgeistlichen als „eine wichtige Unterstützung beim Heilungsabgang“ bezeichnet und darauf hingewiesen wird, daß ihr regelmäßiger Besuch fast allen Patienten eine Freude sei; besonders auch als Vermittler zwischen den Kranken und deren Angehörigen seien die Geistlichen willkommen. — Der Beschluß der Leipziger Stadtverwaltung ist daher völlig unverständlich und wird von den weitesten Kreisen mit Befremden und schmerzlichem Bedauern aufgenommen.

Eisenbahnunglück. Bei Dschag-Döbeln (Sachsen) fuhr ein Personenzug auf einen Güterzug. Der ganze Personenzug stürzte mit der Lokomotive eine hohe Böschung hinab, die Wagen wurden fast alle zertrümmert. Vier Tote sind gefunden, 16 Personen sind schwer, 10 leichter verletzt.

Schießungen. Der Angestellte des Reichsverwertungsamts Hellmann, ein Eisenbahnschaffner, ein Zugführer, ein Lokomotivführer, ein Rangierer, sowie einige andere Angestellte des Verwertungsamts unterschlugen in Berlin zwei Eisenbahnwagen Aluminium, die sie an Schieber zum Preis von 142000 Mark veräußerten. Die Betrüger sind mit Ausnahme des flüchtigen Hellmann verhaftet.

Kohlen für Oesterreich. Oesterreich erhält von Deutschland neben Unterstützung an Lebensmitteln täglich 7000 Tonnen Kohlen aus Oberschlesien, sofern die Wagen zur Verfügung sind.

Die Grippe tritt in Paris wieder mit großer Heftigkeit und in schweren Erscheinungsformen auf.

#### Attentatshandel mit englischen Paraffinrözen.

Das „Hamb. Fremdenbl.“ schreibt: Auf Eruchen der Stuttgarter Behörde wurde das Kontor eines Kaufmanns Dr. in Hamburg durchsucht. Sämtliche Schriftstücke über die Handelsbeziehungen des Inhabers wurden beschlagnahmt. Er hatte im Juli 43 200 Pfund englische Paraffinrözen an Stuttgart an einen Major Sch. in Erlangen für 10,50 Mark das Pfund verkauft. Sch. verkaufte die in Stuttgart lagernde Ware für 11,50 Mark per Pfund an einen Kaufmann U. in Eibach und U. die Ware für 12,20 Mark an einen andern Kaufmann weiter. Schließlich schritt die Polizei in Stuttgart, die Kenntnis von dem Attentatshandel erhalten hatte, ein und beschlagnahmte die gesamte Ware.

Filmzug. Die Wiener Seltos-Filmgesellschaft hat neulich das Leben und Sterben Ludwigs II. geschildert und zwar unmittelbar in den märchenhaften Prunkräumen der bayerischen Königschlösser, an den Ufern des Starnberger Sees und selbst in den Räumen des ehemaligen Königsbaus in München, der sogenannten „Residenz“. In dem Film treten König Ludwig II., der geisteskranke König Otto I., die ermordete Kaiserin von Oesterreich, Kaiser Franz Joseph, der verlorbene bayerische Prinzregent Luitpold, Richard Wagner und Fürst Bismarck auf. Die Geschmackslosigkeit hat den Widerspruch in weiten bayerischen Kreisen rege gemacht.

Kein Verkauf der Kunstschätze. Das Wiener Nachtrabendblatt meldet, die Wiedergutmachungskommission der Verbündeten habe den von der österreichischen Regierung beabsichtigten Verkauf der Kunstschätze und anderer Wertgegenstände im Staatsbesitz verboten.

Zustreifeverkehr Amerika-Europa. Die New Yorker Geldleute wollen nach einer Meldung aus Basel eine Aktiengesellschaft zur Einführung des Luftstreichverkehrs zwischen Amerika und Europa gründen. Die hierzu erforderlichen Luftschiffe sollen in Deutschland gebaut werden.

Die Bonifatinsgruft in Fulda. Die diesjährigen, von dem Prähistoriker Prof. Bonderau (Fulda) geleiteten Ausgrabungen am Fuldaer Dome sind soweit beendet und haben weiterhin überraschende Erfolge gezeigt. Zunächst wurde außerhalb und zwar östlich des heutigen Banes, der äußere Kreisbogen der Ostapsis der von Abt Bangulf (779 bis 803) errichteten Basilika freigelegt. Weiter wurden Teile des von St. Bonifatius und seinem Schüler und Nachfolger St. Sturmianus errichteten Klosters freigelegt. In einem der freigelegten Räume war noch der Ueberrest der ehemaligen Fußboden-Heizanlage wohl erhalten. Die Ausgrabungen innerhalb des Doms und zwar im Anschluß an die außerhalb vorgenommenen Ausgrabungen legten die alte Bonifatinsgruft frei. Sie ist noch fast vollständig erhalten. Man kann sich das ehemalige Bild dieser altherwürdigen Krypta sehr gut vervollständigen. Die Säulensäule, sowie die Sodel, auf denen die Sarkophage des St. Bonifatius und seiner Schwester St. Lioba gestanden haben, stehen noch heute an derselben Stelle. Auch die alten Malereien an den Wänden der Krypta sind zum Teil noch vorhanden. Der Bauherr des heutigen Doms Fürstbischof Albrecht von Schleiffras (erbaut 1701 bis 1712 von Diensthöfen) hat die Krypta sehr eifrig. Wie zuverlässig verlautet,

soll die alte Krust nicht wieder zugedeckt werden, sondern entsprechend hergestellt und erneuert bleiben.

**England kolonisiert in Australien.** Nach einer Genfer Meldung begünstigt die englische Regierung in Ungarn stark die Auswanderung, namentlich von Beamten, Advokaten und Ärzten. Es soll beabsichtigt sein, 20.000 Mann nach Australien zu leiten, um dort landwirtschaftliche Kolonien zu gründen. Die ersten Auswanderer sollen im Februar 1920 abreisen.

**Die Weltkernung.** Die englische „Labour Gazette“ bringt in ihrer letzten Nummer eine recht lehrreiche Aufstellung über die Verteuerung der heutigen Lebensführung in einigen der maßgebenden Länder und Städte. Danach hat die Lebenshaltung im Vereinigten Königreich Großbritannien gegenüber der Zeit vor dem Krieg eine Steigerung von 120 Prozent, in Paris um 159 Prozent und in den anderen Städten Frankreichs um 188 Prozent erfahren. In Mailand kostet das Leben heute 296 Prozent und in 43 anderen Städten Italiens 181 Prozent mehr als im Frieden. Die betreffenden Steigerungszahlen betragen für Brüssel 267 Prozent, für Antwerpen 273, für Rom 271, für Portugal 151, für Schweden 209, für die Schweiz 250, für Dänemark 122, für Holland 108, für Spanien 67, für die Vereinigten Staaten 86, für Kanada 94 und für Australien und Neuseeland 48 Prozent. Ueber Deutschland schwiegt das englische Sängers Mägdlein.

**Wortklärung.** Wir haben's gelesen: Die Senatoren Sherman und Thomas haben im amerikanischen Senat den Antrag gestellt, noch nachträglich in irgendeiner Form das Wort „Gott“ in den Text des Versailler Friedensvertrags einzutragen. Das ist die hässliche Gotteslästerung, die grinsende Heuchelei jemals zustande gebracht hat, schreibt die „Gartenlaube“. Was hat Gott mit dem Wortbruch Herrn Wilsons zu schaffen? Selbst zu glauben, daß er um böswilligen ihn mit Gehirnerweichung geschlagen habe, erscheint uns ein Mißverstehen des Götterglaubens. Was hätte Gott mit Völkerverdrängung, mit Völkerverfluchung, mit dem neuen ungeheuren behlehmischen Kindermord zu tun. Gott ist so groß, daß er vielleicht sogar auch über die „Ungehenerlei“ von Versailles nur schmerzlich lächelt und gelassen wartet, wie die Menschheit sich mit dieser selbstbereiteten Schande abfinden werde. Die Menschen, sogar die Angehörigen, sollten so viel Geschmach haben, ihn dafür als ihrem unfauberen Spiel zu lassen.

## Baden.

(\*) **Karlsruhe, 23. Nov.** Die Deutsch.-b. Fraktion des Landtags hat anstelle des ausgeschiedenen Abg. König den Abg. und Minister des Auswärtigen Dietrich zu ihrem ersten Vorsitzenden gewählt und ihn gleichzeitig ersucht, seinen Wunsch, aus der Regierung auszuscheiden, zurückzustellen. Zum stellv. Fraktionsvorsitzenden wurde Abg. Dr. Glöckner gewählt, da der Abg. Jhrig, der dieses Amt seither bekleidete, anstelle des ausgeschiedenen Abg. Muser zum 2. Vizepräsidenten des Landtags gewählt worden ist. Ferner wurden in den Fraktionsvorstand gewählt die Abgg. Dr. Leser als Schriftführer und Köstlin als Schatzmeister.

(\*) **Eppelheim (bei Heidelberg), 23. Nov.** Zum Bürgermeister unserer Gemeinde wurde der Maurer Jäger (Sozialdemokrat) gewählt.

(\*) **Forstheim, 23. Nov.** Die Angestellten in Forstheim sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen Gehaltserhöhungen von durchschnittlich 25 Prozent. Außerdem werden Beschaffungsbefehle verlangt, wie sie die Staats- und Gemeindebeamten bereits mehrfach erhalten haben und zwar für Beheiratete 600, für Ledige 350 Mark.

(\*) **Bruchsal, 23. Nov.** Eine Tabakpflanzerversammlung des badischen Bauernvereins, die aus den Bezirken Bruchsal, Bretten, Eppingen, Eisingen, Wiesloch, Schwetzingen, Karlsruhe und Durlach besucht war, verlangte die Freigabe der diesjährigen Tabakernte.

(\*) **Mosbach, 23. Nov.** Der Bürgerausschuß hat beschlossen, von Ende 1923 ab das der Fortwärtigen C.A.G. Berlin gehörige Elektrizitätswerk für 275.000 Mk. käuflich zu übernehmen. Der Kreis Mosbach hat sich bereit erklärt, das Werk vorerst auf dessen Rechnung weiter zu betreiben, bis die Stromlieferung „Ueberlandwerk Unterbaden“ rechtsfähig geworden ist. Zum Zwecke des Ankaufs wurde ein Kredit von 350.000 Mk. gefordert, der einstimmig genehmigt wurde.

(\*) **Sinzheim bei Baden, 23. Nov.** Der erst jüngst aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Sohn eines Bädermeisters hat sich erschossen.

(\*) **Baden-Baden, 23. Nov.** In einer Versammlung des Vereins südwestdeutscher Zeitungsverleger wurde die durch den Kohlenmangel hervorgerufene brennende Papiernot behandelt. In einem Telegramm wurde die badische Regierung dringend gebeten, für eine ausreichende Kohlenlieferung der stillliegenden Papierfabriken besorgt zu sein, sonst würden viele Zeitungen einfach erliegen. Der Verein sah sich genötigt, eine Bezugspreiserhöhung ab 1. Januar zu beschließen, da die Preise für Papier usw. ungeheuer gestiegen sind. Die Versammlung erklärte sich bereit, mit den Redakteuren einen Gehaltstarif abzuschließen. Darauf wurde eine Landesorganisation des Arbeitgeberverbands für das Zeitungsverlegergewerbe gegründet.

(\*) **Friesenheim (bei Lahr),** Dem Zigarrenfabrikanten Müller wurden 1 Zentner 80 Pfund Tabak, Java-Tabak, im Wert von 10.000 Mk. gestohlen.

(\*) **Freiburg, 23. Nov.** Das Schwurgericht verurteilte den 42-jährigen Stadtarbeiter Josef Vogel aus Göggingen (Amt Meßkirch) und die 37-jährige Lina Zimmerle aus Schelligen (Amt Breisach) wegen Giftmordversuchs und zwar Vogel zu 9 Jahren Zuchthaus, die Zimmerle zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus und beide zu 10 Jahren Ehrverlust. Sie hatten versucht, die Ehefrau des Vogels zu vergiften.

(\*) **Freiburg, 23. Nov.** Die 29-jährige Ehefrau eines auswärtigen Beamten hat sich wegen mißlicher Familienverhältnisse durch einen Revolveranschlag das Leben genommen.

(\*) **Donauwörth, 23. Nov.** Eine Bürgerversammlung in Blumberg beschloß, die ihr von der fürstbergischen Landesherzogenschaft angebotenen Pacht und Wiesen zu erwerben, um sie je nach Bedarf käuflich an die Bürger wieder abzugeben. In erster Linie sollten die bisherigen Pächter berücksichtigt werden. Weiter wurde der Antrag gestellt, die im „Steppach“ gelegenen fürstbergischen Liegenschaften für die Gemeinde zu erwerben.



## Württemberg.

(\*) **Stuttgart, 23. Nov.** Die Beisetzung Ged. Bers. Die Beisetzung Adolf Gröbers erfolgt am Mittwoch vormittag in Weingarten.

(\*) **Stuttgart, 23. Nov. (Ernennung.)** Der 3. Geistliche an der Johanneskirche, Stadtpfarrer Otto ist zum Dekan in Nagold ernannt worden. Otto ist als 2. geistlicher Abgeordneter des Kirchenbezirks Stuttgart Mitglied der Landeskirchenversammlung.

(\*) **Stuttgart, 23. Nov. (Arbeitgeberverband.)** Auf der Zeitungsbelegerversammlung vom 21. November wurde eine Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern des Arbeitgeberverbands für das deutsche Zeitungsgewerbe gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Direktor Essler gewählt.

(\*) **Stuttgart, 23. Nov. (Drohender Streik in der Holzindustrie.)** Seit einiger Zeit ist bei den Holzarbeitern eine Lohnbewegung im Gang. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern sind gescheitert. Am Montag soll über den Eintritt in den Streik entschieden werden.

(\*) **Stuttgart, 23. Nov. (Saubere Polizeisoldaten.)** Der erst seit kurzem bei der Polizeischar 6 befindliche Karl Ruf in er sollte vor einigen Tagen wegen Geschlechtskrankheit in das Garnisonlazarett eingeliefert werden. Vor seiner Verbringung dorthin ging er tüchtig mit einem weiteren Angehörigen der Schar namens Wilhelm Senst. Die beiden verkauften in Wirtschaften ihre Dienstkleidung. Beide sind wieder festgenommen. Es hat sich herausgestellt, daß Rufmer eine schon längst gesuchte Persönlichkeit ist, die noch 1 1/2 Jahre zu verbüßen hat.

(\*) **Stuttgart, 23. Nov. (Kommunistenverhaftung.)** Am Freitag wurde der Vorsitzende des Landesauschusses der Erwerbslosen, der bekannte Kommunist und Spartakist Fritz Kummerow verhaftet. Wie der „Sozialdemokrat“ mitteilt, soll Kummerow ausgewiesen werden.

(\*) **Hail, 23. Nov. (Der Plünderungsprozess.)** Am Mittwoch begann die Verhandlung gegen den 23 Jahre alten ledigen Tagelöhner Georg Baumann von Steinbach und 9 Genossen wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs. Am 14. Juli ds. Js., nachts gegen 11 Uhr, rittete sich eine Volksmenge vor dem Laden des Kaufmanns Ernst Schweizer in Hail zusammen, schlug die Schaufenster ein und plünderte den Laden vollkommen aus. Der Waren Schaden beläuft sich auf 32.000 Mk., der Sachschaden auf 8-10.000 Mk. Baumann erhielt wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs 6 Monate 15 Tage, der Angeklagte Gottlieb Senz 8 Monate Gefängnis. Vier weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 2-4 Monaten, eine Frauensperson wegen Fehlgerei zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Geschworenen hatten die auf Plünderung gerichteten Schmidtragen verneint.

(\*) **Mentlingen, 23. Nov. (Selbstmord.)** Auf eigenartige Weise nahm sich am Mittwoch ein 19-jähriger Tagelöhner das Leben, nachdem er vorher mit seinem Vater einen Wortwechsel gehabt hatte. Er legte sich im Bett auf eine Haugranate und brachte sie zur Entladung. Er wurde furchtbar verstümmelt und war sofort tot.

### 's Schaffe.

Drei Schäfer händel beinander,  
Me moint, se leabe schier, die Maas.  
Se loinet se a' de Schippe  
Blomdler na' a' d' Rippe.  
De Kugle kommt e-n-D'nah a',  
's Schemppf ond brüttelt her se na'  
Ond schüflet mit em Stucke:  
„as Schaffe soll verredie!“  
Dr mittler sait: „Narr, deszweng has  
's. I heute morne bleibe las!“  
Dr gar alt brommt: „Es ghört verbottel  
Dr hat schaw gest ne' schaffe fottel!“  
August Lämmle.

### Drum!

D' Frau Strittig is zur Frau Kliffig komma und hat  
hallet, wie dul ihren Ma' vor d' Kinder dann abgrasset hat.  
Beil d' Strittige geara in als nellschwät, hat se glosi, d' Chleu  
otte ihre Händel net vor de Kinder ausmachd; wenn sul  
it ihrem Ma' eddes hab, schick se allamool d' Kinder naus.  
D' Kliffige sait na: So, drum sind se allaweil uf der Gäß!  
Dom Donauwetter.

## Für die Kinderstube.

### Kinderlieder.

Von Heinrich Laib-Stuttgart.

Was gibt es schöneres und zugleich gesünderes als  
Kinderspiele im Freien? Jeder erinnert sich solcher aus  
seiner Kindheit und auch der in jeder Gegend in anderer  
lesart vertretenen Spielverschen. Besonders gelungen hat  
l. Henschel das Spiel im Freien in einer seiner  
erkannten Skizzen „Kinderquadrille“ dargestellt, die in  
em im Verlag von Julius Hoffmann-Stuttgart erschien  
enen „Kinder und Käuze“ (Preis Mk. 2.-)  
nthalten ist.

Den, der zu fragen oder zu lachen hat, stelle man von  
alters her durch Nachhaken fest:

Hermann ist en Gart ganga,  
Wieviel Bögel hat 'r ganga?

1, 2, 3

Magd schenk ei,  
Knecht trent aus

Ond du bist draus!

oder:  
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Eine alle Frau lodt Grieben,  
Eine alle Frau lodt Sped,  
Und du bist weg!

oder:  
1, 2, 3

Nide, nade, neu,  
Nide, nade, nuß,  
Und du bist druck!

Ist in jeder Gegend wieder etwas verändert; mit fremdsprachigen  
Broschen:

Ene dene, do, pimpernelle no,  
Nabelle, pimpernelle, is, dis, du,  
Du bist druck.

Einfacher:

Kri, kra, Krottasuß,  
D' Gans laufet barsuß.

Ene, dene, bize, dä,  
Neps, beps, knell!

Enzerle, zenzzerle, zizerle, zä  
Nichele, baidzete, knell!

Giges, gages, Eieruß,  
D' Gans laufet barsuß.

Kaiser, König, Kurfürst, Graf,  
Edelmann, Bettelmann, Bauer, Soldat!

kann man einmal Hosen an hat, in die Schule und in die  
irche geht und Predigten anhören muß, hält man auch einmal  
eine Predigt. nimmt sich einen Stein als Kanzel und sagt:

Hier steh' ich auf der Kanzel  
Und pred'ge wie 'ne Amstel,  
Des Morgens kräht der Hahn,  
Dann geht meine Predigt an:  
Des Mittags plärrt das Kalb,  
Dann ist die Predigt h.a.b.,  
Des Abends pfeift die Maus,  
Dann ist die Predigt aus.

oder:  
Hier steh' ich auf der Kanzel  
Und pred'ge wie die Amstel,  
Da kommt die Maus und lacht mich aus  
Und meine Predigt ist aus.

Bleibt sind dann auch die Wortspiele:  
Hinters Hännestle's Hännestle's Haus,  
Hanget hundert Haja haus,  
Hundert Haja hanget haus,  
Hinters Hännestle's Hännestle's Haus.

oder:  
's reitet drei Reiter om's Rathaus rom  
Und traget drei Schüßla voll Reisbrei rom.

oder:  
eint mancher Mann wüßte, wer mancher Mann war,  
W' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr

eil mancher Mann nicht weiß, wer mancher Mann ist,  
am mancher Mann manchen Mann manchmal vergißt.  
Schwerer, und auch für Grobe kaum fehlerlos zu sagen ist:  
Wachwechsel für Wachsmasten,  
Wachsmasten für Wachwechsel.

Die neue Tabaksteuer kann nicht vor dem 1.  
März 1920 in Kraft gesetzt werden, da sich in den Vor-  
bereitungen zu den Ausführungsbestimmungen unvorher-  
gesehene Schwierigkeiten ergeben haben.

Die Kurzarbeiterunterstützung. In den  
nächsten Tagen findet im Reichsarbeitsministerium eine  
Vespredung statt, in der die Frage beraten werden soll,  
in welcher Weise die produktive Erwerbslosenfürsorge  
gefördert werden kann. In dieser Konferenz soll auch  
die Frage der Kurzarbeiterunterstützung behandelt wer-  
den.

Telegrammverteuerung in Italien. Die  
italienische Regierung hat die Telegrammgebühren aber-  
mals um 50 Prozent erhöht. Die Verteuerung gegen-  
über der Friedenszeit beträgt jetzt 90 Prozent.

Häute- und Fellversteigerungen. Die vor  
einigen Monaten in Württemberg angeordnete Einschrän-  
kung im Verkehr mit Häuten und Fellen, namentlich das  
Verbot der Häuteversteigerung, ist wieder aufgehoben  
worden.

Bereinfachung der Verwaltung. Bereingt  
wurden folgende Oberamtsbezirke: Neckarsum und  
Weinsberg mit dem Sitz in Heilbronn, Blaubeuren und  
Münsingen mit dem Sitz in Blaubeuren, Calw und  
Reichenburg mit dem Sitz in Calw, Oberndorf und Sulz  
mit dem Sitz in Oberndorf, Ömünd und Schorndorf  
mit dem Sitz in Ömünd.

**Aus dem Bezirk.**

**Wildbad, 25. November.** Am vergangenen Samstag hielt der hiesige Ortsverein der Würt. Bürgerpartei im Gasthaus zum „Kühlen Brunnen“ als erste seiner Winterveranstaltungen einen Familien-Abend ab, zu dem nicht nur seine Mitglieder, sondern auch Angehörige anderer Parteien so zahlreich erschienen waren, daß sie der Saal mit den anschließenden Nebenräumen kaum zu fassen vermochte. Der 2. Vorstand begrüßte die Versammlung in markigen Worten und erteilte dann dem Redner des Abends, dem Landesvorsitzenden der Partei, Herrn Dr. Reishwenger aus Stuttgart, das Wort zu seinem Vortrag: „Die Bilanz der Revolution“. Dieser erinnerte zunächst daran, wie man uns vor einem Jahr mit allerlei Versprechungen und schönen Worten — Friede, Freiheit, Brot — Die Revolution mündgerecht zu machen suchte, wie man mit der unmittelbar bevorstehenden Revolution in den feindlichen Ländern, mit der internationalen Verbrüderung rechnete: Nichts als Illusionen seien wir zum Opfer gefallen, so habe ein wissenschaftliches Organ der Sozialdemokratie neulich ganz treffend geschrieben. Sodann führte er aus, wie unser innerer und äußerer Friede aussehe, und wies dabei hin auf die anmaßenden Besatzungen in einem großen Teil unseres Vaterlands, auf die Ueberwachungskommissionen, die auch wir in aller nächster Zeit ins Land bekommen werden, auf das Streifpferd, auf die Lohnverpressungen und die maßlose Preissteigerung und Teuerung, die diese im Gefolge haben, auf die heillose Lage unserer Staatsfinanzen, auf den kostspieligen Apparat der Lebensmittellieferanten und namentlich der Kriegsgesellschaften. Des weiteren schilderte er, welche vernichtende Folgen die geplante Sozialisierung für den Mittelstand, welche katastrophalen Einfluß das Betriebsrätegesetz in seinem jetzigen Entwurf auf die industriellen Betriebe ausüben werde. Die vielgeschätzte „Freiheit“ seiner sei nur gewachsen für die Schieber, Bucherer, Diebe und sonstige Drohnen der Gesellschaft. Die Frankfurter Zeitung selber habe bekennen müssen, daß wir bis zum Halbe im Schlamm stecken. Statt nun angehts dieser traurigen Lage energisch auf Besserung bedacht zu sein, suche man im deutschen Volke nach denen, die am Krieg schuld seien; man lege einen Untersuchungsausschuß ein und frame die Staatsarchive aus, während unsere Gegner die ihrigen wohlweislich verschlossen halten. Dadurch blamiere man sich vor der ganzen Welt noch mehr, als wir uns bisher schon durch unser wüßhalsiges Benehmen blamiert haben. Etwas siehe fest: Die rechtsstehenden Parteien können nicht am Krieg und an

dem, was sich während desselben an politischen Geschehnissen ereignet habe, schuld sein; sie würden ja gar nicht angehört, im Gegenteil nicht selten mit Nord und Totschlag bedroht. In erster Linie sei die schwächliche Politik Bethmann-Hollwegs schuld und dieser sei der — Vertrauensmann der Demokraten und Sozialdemokraten gewesen; es sei ja bekannt, daß Bethmann-Hollweg mit dem sogenannten Scheidemannfrieden einverstanden gewesen sei. Einen Hauptanteil der Schuld an unserem Zusammenbruch wies der Redner auch dem Materialismus zu, der schon vor dem Krieg von der Sozialdemokratie gepflegt und genährt, sich in unserem Volk breit gemacht habe. Daß unsere Front „von hinten erdolcht“ worden sei — dieser Ausdruck stammt von einem englischen General! — sei außer Zweifel. Interessant waren in diesem Zusammenhang die Mitteilungen des Redners, die ihm Ludendorff persönlich gemacht hat und wonach gegen Ende des Krieges sich über 500 000 Deserteure im Land herumgetrieben haben, sowie daß an einem Tag über 100 000 Mann nicht vom Urlaub zurückgeführt seien. Halte man dagegen, daß bei den Franzosen während des Krieges einmal fast die halbe Armee gementert habe, daß man dort aber der Bewegung Herr geworden sei — allerdings habe man es dort anders gemacht, als man bei uns bei der Meuterei der Matrosen verfahren sei — so werde man sich über den Zusammenbruch nicht mehr wundern. Und die Revolution habe das Maß des Unglücks voll gemacht. Sie habe dem Gegner vollends alle Macht in die Hände gedrückt, so daß er seine Siegerlaune in vollem Maße an uns auslassen konnte. Tatsächlich seien ja die Forderungen unserer Feinde vom Abschluß des Waffenstillstandes an dauernd gestiegen. Wir aber haben geglaubt, wenn wir nur alle Schuld auf uns nehmen, so werden wir einen Frieden erhalten, bei dem es keine Sieger und keine Besiegten gebe. Damit kam der Redner natürlich auf den Wilson-Schwindel zu sprechen, auf den unsere Regierung hereingefallen sei. Gegen Schluß seiner Ausführungen wies er darauf hin, daß der Ausspruch, den der demokr. Abgeordnete Joh. Fischer vor Jahresfrist landauf landab getan habe, „es sei eine Lust zu leben“, heute durch das Urteil des Vorj. der Deutsch-demokr. Partei, Peterfen, rektifiziert worden sei, der die Revolution als Unglück bezeichnete. Im weiteren Verlauf erwähnte er, daß von der demokratischen und auch von der Zentrumspartei bereits ein großer Teil abgesehen sei, von ersterer namentlich wegen der Haltung des Abgeordneten Bruckmann dem Betriebsrätegesetz gegenüber, von der letzteren wegen des unheilvollen Treibens eines Matthias Erzberger, mit dem er sich

eingehend beschäftigte und den er als eine der unerfreulichsten Erscheinungen der neuen Zeit bezeichnete. Im Gegensatz hierzu sei die Würt. Bürgerpartei in stetem Wachstum begriffen. Sie sei mindestens so sozial wie die Sozialdemokratie selber. Sie sei stets für den kleinen Mann, für den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand eingetreten, wie sie durch ihre Gesetzesanträge hinlänglich bewiesen habe. Nur wolle sie nicht, daß durch unvernünftige Sozialisierung und durch unvernünftige Gesetze die Arbeitslosigkeit und die Unternehmungslust der kleinen Kreise untergraben werde. In unser Volk müsse wieder mehr Wirklichkeitsinn, mehr Ehrfurcht vor allem Höheren hineingetragen werden. Dann können und wollen wir hoffen, daß auch wieder bessere Zeiten kommen werden. — Umrahmt war der in sachlichem und vornehmtem Ton gehaltene und allerseits mit großer Begeisterung aufgenommene Vortrag von musikalischen und anderen unterhaltenden Darbietungen verschiedener Mitglieder des Ortsvereins. Herr Dipl.-Ingenieur Köster Calmbach dankte mit begeisterten Worten dem Redner für seinen glänzenden Vortrag, sowie allen sonstigen Mitwirkenden für ihre Bemühungen und ermahnte eindringlich zu eifriger Verbearbeitung. So vertiefte der 3. Familienabend des Ortsvereins der Würt. Bürgerpartei wieder in schöner und harmonischer Weise und wird allen Teilnehmern lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

**Was will die Einwohnerwehr?** Die Einwohnerwehr will jeden gewaltsamen Angriff auf unsere neue Staatsverfassung und jede gewalttätige Auflehnung gegen Gesetz und Recht im Keime ersticken. Die Einwohnerwehr will der Verfassung und den Gesetzen Achtung verschaffen. Die Einwohnerwehr will, daß die Revolution nicht zu einem Dauerzustand in unserem Staatsleben wird, weil wir daran wirtschaftlich zugrunde gehen müssen. Die Einwohnerwehr will unabhängig von Parteipolitik eine ruhige Weiterentwicklung unseres Staats- und Wirtschaftslebens sichern.

**Deutsche Ausland-Institut-Geldlotterie.**  
Die Ziehung dieser beliebten Geldlotterie findet nächsten Dienstag, den 2. Dezember statt. 7894 Geldgewinne mit 81000 Mk. kommen zur Verlosung. Durch den äußerst günstigen Gewinnplan, wobei auf 10 Lose (tausende Nummern) mindestens 1 Gewinn garantiert wird, dürfen die Lose bald ausverkauft sein. In den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sind noch Lose zu 3 Mk., 5 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk. zu haben. Der Generalvertrieb ist der Firma J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6, übertragen.

**Oberamt Heubürg.**  
**Höchstpreis für Kalbfleisch.**  
Mit Rücksicht auf die am 15. November d. J. in Kraft getretene Neueinführung des Häutezuschlags für Kälber wird der **Höchstpreis für Kalbfleisch** mit sofortiger Wirkung auf **2 Mk. 10 Pfg. für das Pfund** festgesetzt. Ueberschreitungen dieses Höchstpreises sind strafbar. Gegenwärtige Bekanntmachung ist in den Fleischverkaufsstellen in üblicher Weise anzuschlagen.  
Den 19. November 1919. Bullinger.

Veröffentlicht  
Wildbad, den 24. Novbr. 1919.  
Stadtschultheißenamt: Baeyer.

**Kräfftiges helles und dunkles Bier**  
aus der Brauerei „Reich“ ist wieder eingetroffen im Ausschank und Flaschen, wozu höflichst einladet  
**Chr. Schmid,**  
zur Silberburg.

**Drucksachen aller Art**  
für geschäftliche und private Zwecke  
liefert schnellstens  
**die Wildbader Verlagsdruckerei.**

**Suppen.**  
Auf Lebensmittelmarke 22 wird abgegeben 300 Gramm  
Suppeneinlagen (Graupen, Gerstenclocken u. Kartoffelwalmehl).  
Liefenschluß: Mittwoch abend 6 Uhr.  
Stadt. Lebensmittelamt: Arbeiteramt: Kappelmann. Schlüter.

**Bestellungen**  
auf Erbsen das Pfd. Mk. 2.35  
" Bohnen " " 1.90  
nimmt entgegen Romano Chiregato.  
Auch trifft in den nächsten Tagen  
Weißkraut und Kohlraben ein.  
Italienische Zwiebel eingetroffen.

**Schuhwaren**  
Pantoffeln  
und Hauschuhe mit Lederjohlen  
Gummi-Abzüge, Leder-, Macco-, Seide- u. Eisengarnriemen, sowie feinste, geruchlose Schuhcreme in schwarz, weiß und farbig empfiehlt  
Hermann Lux, Schuhgeschäft, Wildbad.

Guterhaltenes **Piano**  
oder Flügel aus Privat-hand zu kaufen gesucht. Angeb. unter Schutz E. P. 1473 an Rudolf Mosse, Stuttgart erbeten.

**Brennholz**  
jeder Art, sowie **Stockholz**  
greifbar und auf Abschluß laufen und erbitten Angebote mit Preis  
H. G. Mertens & Cie., Ludwigsburg, Telefon 628.

**Buchhandlung Trittler**  
König Karlstraße Wildbad  
Für Festlichkeiten empfehle:  
mein vergrößertes Lager in  
**Theaterstücken**  
für Vereins-Bühnen  
Herren-  
Mädchen-  
Damen-  
**Weihnachts-Kindersücker**  
ferner:  
humoristische Vorträge für ein und mehrere Personen.

**LIEDERKRANZ**  
Wildbad.  
Mittwoch abend 8 Uhr  
**Probe**  
im Lokal.  
Alle Sänger erwartet  
Der Vorstand.

Ziehung 2. Dez. 1919  
Deutsche Ausland-Institut-  
**Geld-Lotterie**  
7894 Geldgewinne Mark  
**81000**  
Erster Hauptgewinn Mark  
**30000**  
393 Geldgewinne Mark  
**13500**  
7800 Geldgewinne Mark  
**37500**  
Auf 10 Lose tausende Ne-  
mindest 1 Gewinn garant.  
Losepreis 4 Mk.  
3 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk.  
Porto u. Liste 50 Pfg. mehr.  
In allen Verkaufsstellen u.  
J. Schweickert,  
Wildb., Ludwigsstr. 6  
Tel. 1921. Postfach 1000/1005

**Beutel**  
mit u. ohne Aufdruck liefert  
Wildbader  
Verlagsdruckerei.

**Hab auf Lager:**  
**fertige Garnituren**  
in den neuesten Modellen wie:  
Edelmarder, Steinmarder, Skunkie,  
natur und gefärbt, Nerzurmehl, Irtisse,  
Feh. :: Elektrik-Ranin, patagonische  
Ranin, Sibirianin :: Herrenschal-  
tragen von echten Sealskin, Sealvisam  
und Sealranin. :: Reiche Auswahl in  
Bett-Vorlagen.  
Neuanfertigungen und Umarbeitungen  
werden prompt ausgeführt, auch bei Zugabe  
des Materials, sowie Pelzmäntel und  
Damenpelzjackets. 86  
:: Kaufe jede Art Felle auf. ::  
**Paul Toussaint,**  
Pelzwaren-Geschäft  
Wildbad, Kochstr. 193a.

**Verkaufe**  
von höchstprämiierter Abstammung 1,2 rebh.  
**Italiener-Hühner**  
Hahn Maibrut 1919, Hennen 1918er  
**Joh. Geigle, Wildbad.**